

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

11.6.1822 (Nr. 160)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 160.

Dienstag, den 11. Juni

1822.

Baiern. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Preussen. — Schweden. — Schweiz. — Spanien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baiern.

In Betreff der Verhältnisse der Israeliten in Baiern wurden von Seite des königl. Staatsministeriums des Innern unterm 12. Mai l. J. mehrere Mittheilungen an die Kammer der Abgeordneten gemacht. Bei näherer Erwägung aller darunter obwaltenden Verhältnisse fanden Se. Maj. der König die Erlassung eines neuen Gesetzes, wodurch die Verhältnisse der Israeliten geändert werden sollen, dormalen noch nicht zeitgemäß, zumal zur Beschwichtigung der von einigen Seiten laut gewordenen, mitunter bloß individuellen Interessen, einer zahlreichen, in staatsbürgerlicher Hinsicht nicht mehr auf einer gleich niedrigen Stufe stehenden Einwohnerklasse nicht gewaltsam Rechte entzogen, oder geschmälert werden wollen, welche derselben schon vor mehreren Jahren eingeräumt wurden, andererseits aber auch den Israeliten vorerst noch Wege genug offen stehen, in der begonnenen Bildung fortzuschreiten, und allmählig immer zahlreicher in das bürgerliche Geschäftsleben überzutreten, in welcher Beziehung die anliegende statistische Uebersicht, so weit solche aus den vorhandenen Akten hergestellt werden konnte, bei dem seit der im Untermainkreise erst im Jahre 1817 geschehenen Bekanntmachung des Edikts von 1813 verflossenen kurzen Zeitraum, und bei vielen verschiedenartigen widrigen Einwirkungen, schon zur Zeit befriedigende Resultate liefert. Hiernach haben nämlich von den gegenwärtig im Reiche mit einer Seelenzahl von beiläufig 55,402 ansässigen, größtentheils mit den neuerworbenen Landestheilen an Baiern gekommenen 10,665 israelitischen Familien bereits im Jahre 1820 und 1821 über 252 Familien ihre Niederlassung auf den Ackerbau begründet, 169 Familien widmen sich verschiedenen Gewerben, und mehr als 839 Judensöhne arbeiten als Lehrlinge oder Gesellen bei Gewerben und Handwerken, so wie sich auch mehrere praktisch für die Landwirthschaft ausbilden, und es ist daher recht sehr zu wünschen, daß noch schönere Resultate nicht etwa durch die Thätigkeit des nach den bisherigen Wahrnehmungen immer mehr erwachenden Gewerbs, und Zwangs hingehalten, oder gar gänzlich vereitelt werden. Man ist weit entfernt, die oben bemerkten Resultate und

den dormaligen Zustand der Israeliten schon durchaus befriedigend zu finden, ist vielmehr überzeugt, daß bei einer so lang gedrückten und vernachlässigten Menschenklasse noch sehr viel zu thun übrig sey, und wird daher auch das vorgesezte Ziel mit unverwandtem Blicke verfolgen.

Frankreich.

Paris, den 7. Juni. Gestern Vormittags um 11 Uhr hatte die Deputation der Kammer der Pairs die Ehre bei dem Könige vorgelassen zu werden. Um 3 Uhr hielten Sr. Maj. Ihre Ausfahrt nach Vincennes. Künftigen Sonntag werden die Prinzen und Prinzessinnen die feierliche Prozession des Frohleichnamstages halten. Solche endigt in der Schloßkapelle, wo Se. Maj. auf der Tribune den heil. Segen empfangen.

In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurde die Versammlung erst gegen halb 2 Uhr zahlreich. Der Präsident Delacroix Frainville eröffnete sie. Der erste Sekretär las das gestrige Protokoll ab, und besorgte die Unterzeichnung. Der Minister des Innern wurde eingeführt; er nahm seinen Sitz, gegen die Gewohnheit, auf der Ministerbank rechter Hand; der Großsiegelbewahrer und der Finanzminister erschienen, und besetzten dieselbige Stelle. Der Präsident las einen Brief von dem Generalkommandanten der Nationalgarde, worinnen dieser anzeigte, daß er nach der königl. Verordn. vom 23. Jun. 1819 einen Ehrenposten dieser Garde in Bereitschaft stelle, der nach Bedürfnis des Dienstes vermehrt oder vermindert werden könne, je nachdem es die Aufrechterhaltung der Ordnung bei den Berathungen der Kammer erfordere. Was hierauf in dieser Sitzung vorgenommen wurde, betraf größtentheils Formen, wobei es an mehr, und minderlärmlichen Besprechungen nicht fehlte.

Der Oberst Dufay ist vorgestern auf öffentlicher Straße verhaftet worden; gestern Nachmittags brachte man ihn nach dem Gefängnis der Conciergerie.

Von 30 bei dem Aufstand am 4. d. ergriffenen Studenten sind die meisten wieder entlassen; die man in

Verwahr behielt, befinden sich noch im Präsekturgebäude der Polizei.

Bei der gegenwärtigen großen Hitze ist das Begießen der Gassen Vormittags um 10 und Nachmittags um 3 Uhr streng geboten.

Der Buchhändler Perour ist zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten, nebst einer Geldbuse von 500 Fr. verurtheilt worden. Er bot zum Verkauf Bücher dar, bei denen es nicht angezeigt ist, wo und von wem sie gedruckt sind. Die Broschüre, les Liaisons dangereuses, mit analogen Kupfern, ist unter dieser Zahl. Mit einer Strafe von 1500 Fr. wurde auch Gallois, Verfasser des Parapluie patrimonial, belegt, wogegen er auf der Stelle appellirte.

Preussen.

Berlin, den 4. Jun. Die sämtlichen Gegenstände der neu vermählten Prinzessin Alexandrine gehören, mit wenigen Ausnahmen, zu den Erzeugnissen unserer vaterländischen Industrie, die auf einer so hohen Stufe steht, daß sie sich dreist mit jeder ausländischen messen kann. Da der Werth der Aussteuer wenigstens 100,000 Thaler beträgt, so ist die dem inländischen Kunstfleiß dadurch gewährte Ermunterung nicht unbedeutend, und wird wesentlich durch das Beispiel unser Monarchen auch wohlthätig auf die Seite des Publikums einwirken, um die Befriedigung der Forderungen des Luxus und Geschmacks nicht Vorzugsweise an der Themse oder Seine zu suchen.

Nach einem in der Magdeburger Zeitung befindlichen, von Berlin aus datirten Artikel sollen in der großen Spontinischen Oper, „die Rosenfee“, welcher einen nicht unbedeutenden Kostenaufwand erfordert habe, unter andern auch zwei Elephanten vorkommen; allein einmal existirt eine solche Oper gar nicht, und dann sind die beiden Elephanten, die in dem wahrscheinlich gemeinten lyrischen Drama, Nurmanhal oder das Rosenfest von Caschmir, haben vorkommen sollen, nicht erschienen, sondern sollen sich vorgeblich noch in Magdeburg verhalten. Was aber den bedeutenden Kostenaufwand betrifft; so wird solcher wesentlich aus der Einnahme der Theaterkasse gedeckt werden.

Aus Rheinpreussen wird in der allg. Zeit. unterm 15. Mai geschrieben: Das Zeugenverhör in dem Fonkschen Prozeß hat seinen ununterbrochenen Fortgang, wobei die Spuren des Verbrechens bis ins genaueste Detail verfolgt werden. Einer der Fonk am nachtheiligsten Zeugen war der Kaufmann Schramm aus Cresfeld, welcher unter andern aus sagte, daß, als er mit einigen Verwandten Königs sich über dessen Verschwinden erkundigte, letzterer große Mühsung affektirt und sogar bitterlich geweint habe, ein Blick in den Spiegel habe indessen eine große Alteration bei ihm hervor gebracht. Ein anderer Zeuge mußte zugestehen, von seiner Frau getrennt zu leben, und als man in ihn drang, die Ursache anzugeben, erwiederte er sehr naiv: „Man macht es nun einmal so“, worüber in dem Saal ein

allgemeines Gelächter ausbrach. Der Advokat des Angeklagten machte nun auf die Immoralität dieses Zeugen aufmerksam, worauf dieser erbittert ihm erwiederte: „Wie können Sie nachtheilig von meiner Moralität sprechen; ich bin hierher berufen, um auf meinen geleisteten Eid die Wahrheit zu sagen; Sie aber werden für alles, was Sie sprechen, bezahlt.“ Der Präsident rief den Zeugen zur Ordnung.

Schweden.

Anders, den 25. Mai. Gestern waren wir Zeugen einer bisher noch nicht gesehenen religiösen Handlung, nämlich der anbefohlenen Konfirmation der Jugend vom mosaischen Glauben. Die Disziplinartät war dazu eingeladen, und außerdem waren 20 Villeris ausgeheilt. Die Handlung geschah in der festlich geschmückten Synagoge. 34 junge Menschen beiderlei Geschlechts, wovon 6 von Aarhus und Horsens waren, wurden nach abgelegter Prüfung in den Kenntnissen der Religion, durch den Catechet (jüdischen Dechant) von Fredericia, in die Gemeinde der Eltern aufgenommen.

Schweiz.

Nähere Nachrichten von dem das Pfarrdorf Couvet betroffenen Unglück (S. Nr. 158): Die Einwohner des obern Dorfes eilten mit dem Schreckensgeschrei: „Fliehe wer kann, die Berge stürzen ein“, in das untere Dorf. Hier floh alles aus den Häusern; das Wasser war aber schon so groß, daß viele nur mit Mühe der Wuth der Fluthen entgehen konnten. Jeden Augenblick stiegen diese, der Bach Saucrat trat über seine Ufer, bildete reißende Ströme in allen Richtungen, und führte große Tannen mit sich, welche Thüren und Fenster zerschmetterten. Einige Augenblicke versuchte man, dem Wasser entgegen zu arbeiten, sah aber bald die Unmöglichkeit ein, und alles floh in das obere Dorf, das zum großen Glück gegen die Verheerungen gesichert war. Einige muthvolle Männer hörten das Geschrei der Unglücklichen, die von dem Wasser hingerissen wurden, warfen sich schwimmend in die tobenden Wellen, und arbeiteten so kräftig, daß keiner ihrer Mitbürger das Leben verlor. Jetzt hatte das Wasser eine solche Höhe erreicht, daß es in das erste Stockwerk der Häuser drang. In dieser Noth befand man sich bis um 8 Uhr Abends, wo das Wasser zu sinken anfing. Der Verlust der Einwohner ist äußerst beträchtlich, und konnte noch nicht berechnet werden. Im Pfarrhause wurde das ganze Erdgeschöß, wo sich das Studierzimmer, und in demselben die Bibliothek, die Schriften und Kirchenregister befanden, bis an die Decke mit Wasser und Schlamm angefüllt. Viele Einwohner haben alle ihre Habseligkeiten verloren, und nichts als das Leben gerettet. Man kennt das Land auf der Seite des Gebirges nicht mehr, so sehr hat es seine Gestalt geändert. Der Saucrat hat sich da, wo sonst die große Straße war, ein neues Bett gegraben, von jener sieht man in einer weiten Strecke keine Spur mehr. Die Gemeinde Couvet, sonst eine der reichsten des Landes, ist

fast zu Grunde gerichtet, und wird in langer Zeit kaum wieder zu ihrem bisherigen Wohlstand gelangen.

Die schweizerischen deutschen und holländischen Handlungshäuser reformirter Religion zu Genua haben sich für die Einführung des reformirten Gottesdienstes, der ihnen bisher mangelte, vereinigt. Eine zur Deckung der Kosten dieses Gottesdienstes eröffnete Subscription warf in wenigen Tagen die Summe von 200 Louisdor jährlich und darüber ab, wovon zwei Dritttheile von den Schweizern unterschrieben worden sind. Die hierzu bestimmte Kapelle wird in dem Haus des Schweiz. Konsuls, Hr. Schläpfer, erbaut werden.

Der Kaiser von Rußland hat, um den Ucker, und vorzüglich den Weinbau in den mittäglichen Provinzen seines Reichs in größere Ausdehnung zu bringen, einer schweizerischen Gesellschaft von Landwirthen einen verlassenen Weinberg und eine große Strecke Landes an den Ufern des Rimenses, unter dem schönen Himmelsstrich von Bessarabien, abgetreten, und dieser Schenkung verschiedene Vorrechte eingeräumt.

Spanien.

Madrid, den 23. Mai. Die Regierung erhielt aus Barcelona und aus Lerida offizielle Nachrichten von Zerstreung der Insurgenten, welche ein Korrespondent des Journal des Debats schon auf 20,000 Mann anwachsen ließ. Pater Antonio, der Mönch von La Trappe, hielt zwei Geschie an einem Tage aus; zurückgedrängt von Espluga auf den Hügel von Santa Cristina, und von allen Seiten umringt, ergaben sich seine Leute, 600 an der Zahl, auf Gnade und Ungnade, und wurden geschont; dagegen wurde der Ort Valbenas, den man für den Sitz der Insurrektion ansah, von den Milizen hart mitgenommen. Antonio flüchtete nach Frankreich. Der Eifer der Milizen in Verfolgung der Rebellen wird sehr gelobt; sie ziehen, heißt es, patriotische Lieder singend, dem Feinde entgegen. Der Bericht schließt mit der Versicherung, daß die anwesenden Truppen mehr als hinreichend seyen, um den Aufstand zu dämpfen, und daß es unnöthig sey, neue Streitkräfte nach Catalonien zu senden. Der Bericht von Lerida (Aragonien) meldet, daß der Marechal de Campo, Bellido, die Auführer, die ihn in einer festen Stellung bei St. Eloi, auf der Straße nach Cervera erwarteten, geschlagen habe, und nun in ihrer Verfolgung begriffen sey. — Der Guerillaführer Zabala, der sich in Biscaya und Navarra herumtrieb, erlitt endlich bei Garnica eine Niederlage, worauf er sich mit einigen Mann in die Gebirge warf.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 9. Jun.) Trieste, den 31. Mai. Gestern lief hier ein Schiff ein, das Konstantinopel am 15. d. verlassen hat. Seitdem verlautet, daß daselbst alle eingesperrten Samioten und Scioten auf Befehl der Pforte hingerichtet worden seyen. — Von der moldauischen Gränze, den 25. Mai.

Bis zum 21. d. waren in Krajova weder Afiaten noch Janitscharen abgezogen, obgleich sie ihren Wegzug verkündet hatten. Einige meinen, daß die Janitscharen in keinem Falle eher aufbrechen werden, als bis die neue Regierung eingesetzt ist.

Das Journal de Francfort schreibt aus Konstantinopel vom 10. Mai.: „Hier herrscht vollkommene Ruhe. Man verhaftet alle Scioten, die nicht ihre Weiber hier haben; gestern wurden auch Moraiten verhaftet, womit das Volk sehr zufrieden ist. Die Friedenshoffnungen nehmen zu; die Regierung hatte in einer offiziellen Note versprochen, daß die Fürstenthümer bis zum 5. Mai völlig geräumt seyn sollten. Allein plötzlich änderte sie ihren Ton, und die Unterhandlungen standen auf dem Punkte, abgebrochen zu werden. Man versichert, Lord Strangford habe, als er die Pforte so hartnäckig sah, sogar zu Drohungen seine Zuflucht genommen.“

Mannichfaltigkeiten.

Am 11. Mai hatte ein orkanartiger Sturm 14 der fruchtbarsten Gemeinden der Provinz Bologna zerstört. Ein Hagel, dessen Körner 6 bis 9 Unzen wogen, zerstörte alle Feld- und Gartenfrüchte. Selbst die ältesten Bäume verloren ihre Kronen, und alle Häuser in den Dörfern ihre Bedachung und Fenstercheiben.

Eiternes Beispiel der Erweckung eines Scheintodten. Eine adeliche Dame in Preussen gab durchaus nicht zu, daß ihre halberwachsene Tochter, die mit krämpfigen Zufällen behaftet gewesen, und daran ihren Tod gefunden zu haben schien, wie auch selbst die Aerzte es bestätigten, beerdigt werden sollte. Sie behielt sie bei sich im Bett, erwärmte sie beständig durch ihre eigene natürliche Ausdünstung, und brachte es nach vielen Tagen dahin, daß sie wieder ins Leben kam, und nachher völlig gesund wurde. Dieses vermag nur ächte Mutterliebe zu bewirken.

Drei deutsche Künstler und Baumeister, F. Heeger, ein Schüler und Begleiter Weinbrenners auf seiner Reise nach Sachsen im Jahr 1816, Heinrich Hübsch, ein sehr kenntnißreicher und auch mit äussern Mitteln ausgestatteter junger Architekt, und Johann Thürmer, entwarfen zu Ende des Jahres 1818 in Rom, wo sie sich freundlich zusammen gefunden hatten, den Plan, nach Griechenland zu gehen, und dort die noch übrig gebliebenen Denkmäler der Baukunst an der Quelle zu studieren. Sie brachten 1819 und 1820 dort zu. Ihr Fleiß ist auf mannichfaltige Weise belohnt worden, und jetzt zurückgekehrt in ihr Vaterland, faßten sie den Entschluß, aus ihren reichen Sammlungen einige der vorzüglichsten Ansichten von Athen in fünf Hefen herauszugeben. Ein ausführlicher Text wird aus ihren Tagbüchern von dem Archäologen Wang in München redigirt und vom geheimen Hofrath Kreuzer in Heidelberg mit Anmerkungen begleitet werden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Jun.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 6 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 10,9 Linien	16,9 Grad über 0	27 Grad	Nordost
Mittags 2	27 Zoll 11,0 Linien	24,9 Grad über 0	22 Grad	Nordost
Nachts 10	27 Zoll 11,3 Linien	18,7 Grad über 0	23 Grad	Nordost

Klar und luftig — Die Tageswärme 20,2 Gr. im Mittel.

Todes-Anzeigen.

Den 5. dieses starb Handelsmann Wilhelm Friedrich Gerwig, Rathsherr, Stadthauptmann und dießjähriger Vorsteher des hiesigen Fährvereins, an den schwächenden Folgen eines Schleimflusses, welches ihn vor einem halben Jahre befallen hatte, in einem Alter von 37 Jahren. Wie segnen von diesem harten und auf keine Weise erszlichen Verlust unsere entferntesten Freunde in Kenntniß, damit wir eine traurige Pflicht erfüllen gegen sie, und um jede Schonung gegen uns und die Gebeugten tütten. So eine Wunde muß man lindern, weil sie sich nicht heilen läßt.

Pforzheim, den 7. Juni 1822.

Die tiefgebeugte Wittwe, Friederike Gerwig, geb. Schulz von Speyer, und die Geschwister des Entschlafenen.

Mit tiefgebeugtem Herzen zeige ich meinen Verwandten und Freunden das Hinscheiden meiner innig und treu geliebten Gattin, Auguste, geb. Marke, heute früh 4 auf 5 Uhr, ergebenst an. Sie starb an den Folgen eines Brustentzündung, nach gägigem Leiden.

Beyerheim, den 11. Juni 1822.

Triffler,
zum Stephanienbad.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Großherzog. Badische Hofschwarz, Hirsch Salomon, aus Adelsdorf bei Erlangen, macht hiermit dem verehrungswürdigen Publikum seine Ankunft bekannt, und bittet sich geneigten Zuspruch aus. Logirt im goldenen Anker.

Mannheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. wurden aus einer Behausung dahier die hier unten verzeichneten Gegenstände mittelst gewaltigen Einbruchs entwendet:

- 1) Zwei silberne Sakuhren, etwas größer als die gewöhnlichen, eingehäufig; an der einen befindet sich ein silberner Uhrschlüssel und ein silbernes Pettschaft.
- 2) Eine englische silberne Sakuhr von mittelmäßiger Größe, mit einem doppelten silbernen Gehäus, mit einem alten gestickten Bändchen und einem messingenen Schlüssel.
- 3) Eine kleine englische silberne runde Sakuhr, eingehäufig, ohne Uhrband und Schlüssel.
- 4) Eine kleine flache englische, eingehäufig, ebenfalls ohne Uhrband und Schlüssel.
- 5) Eine mittelmäßige runde eingehäufige, gleichfalls ohne Uhrband und Schlüssel.
- 6) Eine do. mit einer stählernen Halskette.
- 7) Eine flache mit einer stählernen Halskette.
- 8) Eine do., ebenfalls mit einer stählernen Halskette.

9) Eine flache, mit zwei gelben Pettschaften.

10) Eine runde, ohne Uhrband und Pettschaft.

11) Ein großer goldener Ring mit einem gelben Stein.

12) Zwei große gerippte silberne Ringe.

13) Ein Paar lange dunkelblaue Hosen.

Der hier unten beschriebene Bursche hat sich der Entwendung dieser Gegenstände äußerst verdächtig gemacht, und sich auf flüchtigen Fuß gesetzt. Es wird dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht, um auf denselben zu fahnden, ihn auf Betreten in Verhaft zu nehmen, und gegen Rückerstattung der Kosten anher auszuliefern.

Mannheim, den 5. Jun. 1822.

Großherzogliches Stadtm.
v. Jagemann.

Personalbeschreibung.

Der befragliche Bursche heißt Joseph Graf, ist von Erlangen gebürtig, 20 Jahre alt, seiner Profession ein Schuhmacher, hat einen schlanken Wuchs, schwarze graue Haare, blaße Gesichtsfarbe, braune Augen, spitze Nase, mittelmäßigen Mund und rundes Sinn.

Seine Kleidung bestand in einem schwarzen Fraak, langen weiten Manquinhosen, einer tüchernen Kappe mit Wachstuch über den Augen.

Karlsruhe. [Verlorne Zeichnungen.] Letzten Samstag, den 8. dieses Monats, Mittags gegen 12 Uhr, sind 4 Zeichnungen, in einem zusammengelegten weißen Papierbogen, von der Akademiestraße über den Schloßplatz durch die Reichen Meßbuden in die Waldhornstraße, von da über die lange Straße in die Kronengasse nach dem Holzmarkt hin, verloren gegangen. Solche bestehen:

- 1) In zwei ausgeführten Landschaften, braun gezeichnet, wovon die eine die Unterschrift führt: Eulbach, Jagdhaus etc.
- 2) In einer größern nur skizzirten Zeichnung.
- 3) Aus einer Bleistiftzeichnung, in Briefform zusammengelegt, ein Portrait von: aus dem Winkel darstellend. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen den verbindlichsten Dank und eine angemessene Belohnung bei Hrn. Forstrath Fischer, ohnweit der kathol. Kirche wohnhaft, gefälligst abzugeben.

Karlsruhe. [Verlorne.] Letzten Freitag wurden im innern Zirkel zwei Draufschne verloren, der eine ist klein französisch auf der Rückseite mit 3 Stempeln, der andere ist lateinisch; der redliche Finder wolle sie gegen ein Douceur bei J. E. Grandi dahier abgeben.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch, welcher schon seit mehreren Jahren in einem ansehnlichen Komptoir gearbeitet, und der französischen Sprache kundig ist, wünscht wieder eine ähnliche Anstellung zu erhalten; worüber das Zeitungs-Komptoir nähere Nachricht geben wird.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Kameralpraktikant, der sich über erlangte praktische Befähigung und andere Erfordernisse ausweisen kann, wünscht bei einer landesherrlichen Verrechnung als Akuar einzutreten. Das Nähere ist im Zeit. Komptoir zu erfahren.